

Der ganz normale Alltags-Wahnsinn

Das Starnberger „Kasbrettl“ stellte sein neues Programm vor

Starnberg - Fast wie im richtigen Leben ging es auf der Bühne im Katholischen Pfarrzentrum in Starnberg zu, als das Starnberger „Kasbrettl“ sein neues Programm vorstellte. Vor über 100 Zuschauern zeigten die „Jungen Erwachsenen“ (JE) von der Kolpingfamilie Starnberg in zum Teil recht pfiffigen Sketchen den ganz normalen Wahnsinn unseres Alltags. Neben Einaktern von Karl Valentin („Im Hutladen“) und Sketchen von Ephraim Kishon stellten die jungen Starnberger um Barbara Richter, Thomas und Toni Beigel (die drei hatten die Spielleitung der meisten Stücke) auch eigene Arbeiten vor.

Besonders gut gefiel den Zuschauern die JE-Gemeinschaftsproduktion mit dem Titel „Am Starnberger Wochenmarkt“, wo Starnbergs vornehme Damen von einer Standlfräule (gespielt von Gabi Sichelstiel) recht ordentlich „aufgeschossen“ werden. Unter dem Motto „Im Ausrichten sind wir die Größten“ wird in gemeinsamer Frauenarbeit über alles hergezogen, was derzeit in Starnberg an politischen wie privaten Themen angesagt ist. Man höhnt über das neue Landratsamt („Bald ein Fall für die Wasserwacht“) und über die vielen Golfplätze („Demnächst wird es wegen tieffliegender Golfbälle noch eine Helmpflicht für Fußgänger und Wanderer geben“). Auch die pelztragende, aber für glückliche Hühner kämpfende Schickleria bekommt ihr Fett ab.

Und natürlich soll eine sehr bekannte

Expressionistensammlung wieder einmal eine neue bedeutende Heimstatt finden - allerdings in Holland. In dieser deftig wie gewitzten Sketcheinlage löste das „Kasbrettl“ das Versprechen ein, ein Starnberger Kabarett zu sein. Hier wurde für Starnberger Verhältnisse etwas sehr Seltenes vollbracht: die Kunst nämlich, sich selbst auf den Arm zu nehmen. Die Zuschauer, die für jede Anspielung sehr hellhörig waren, reagierten mit großem Applaus und auch der Chef der Kolpingbühne, Josef Hiebl, schien zufrieden mit diesem potentiellen Nachwuchs für seine Bühne zu sein.

Ein weiterer Höhepunkt dieser insgesamt zweieinhalbstündigen Veranstaltung, deren Reinerlös dem Starnberger Benediktinerpater Florian in Kenia zur Verfügung gestellt werden soll, war die zeitgemäße Weiterentwicklung jenes Weiß-Ferdl-Liedes, das von der „Linie 8“ handelt. Die JE, die zuerst die „alte Version“ in einer Straßenbahnkulissee vorführte, zeigte dann eine moderne Version mit dem Titel „Im Abteil der U4“. Hier

gaben sich Punker wie auch arme „Mutterl“ ein Stelldichein und die Ansage der nächsten Haltestation klang so echt unendlich, wie in einer richtigen Fahrt im Münchner Untergrund. Die Musik und den Gesang steuerten bei dieser Version Uwe Grimm, Andi Ziegler und Hans Raphael bei, die Choreographie war eine Gemeinschaftsleistung der JE. Wahrscheinlich den nachhaltigsten Eindruck wird bei den Zuschauern Thomas Beigel hinterlassen haben, der sich sehr gekonnt von einem Literaturprofessor in einen Punker verwandelte („Lieber Fußpilz als Atompilz“) und mit dem größten Applaus verabschiedet wurde. WOLFGANG PROCHASKA



„IM AUSRICHTEN sind wir die Größten“: die Standlfräule vom Starnberger Wochenmarkt „im Gespräch“ mit einer ihrer Kundinnen. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem neuen Programm des Starnberger „Kasbrettl“, das alljährlich von den „jungen Erwachsenen“ der Kolpingfamilie Starnberg aufgeführt wird. Von links: Cqjiny Springer und Gabi Sichelstiel pro/Photo: Fuchs